

Zukunftsplan „Kulturcampus Bockenheim“

Land schlägt Ansiedlung der Musikhochschule auf dem Universitätsgelände vor

Es war nur wenige Tage, bevor Karlheinz Weimar (CDU) das Amt als hessischer Finanzminister an seinen Partei-Kollegen Thomas Schäfer weitergab: Gemeinsam mit Frankfurts Oberbürgermeisterin Dr. h.c. Petra Roth (CDU) eröffnete er im Rahmen einer Pressekonferenz am 19. August konkrete Perspektiven für die Zukunft des Campus Bockenheim: „Ich schlage vor, die Hochschule für Musik und Darstellende Kunst auf dem frei werdenden Universitätsgelände unterzubringen“, gab Weimar bekannt. Denn damit habe der Campus Bockenheim die Chance, sich nach dem Wegzug der Universität „zu einem lebendigen und vielfältig genutzten Quartier zu entwickeln, das den Ruf Frankfurts als kulturelle Metropole stärken wird.“ Diese vom Land vorgeschlagene Lösung trage laut Weimar zwar vor allem den Wünschen und Bedürfnissen der Musikhochschule Rechnung, doch auch den Bockenheimer Anwohnern dürfe sie behagen. Schließlich befürchteten nicht wenige von ihnen, dass der Wegzug der Goethe-Universität zu einem „Ersterben“ des Stadtteils führen könnte. Diese Gefahr scheint dank Weimars Vorschlag nun gebannt.

„Nach der Verlagerung der Institute der Goethe-Universität an den Campus Westend und an den Riedberg kann die Hochschule für Musik und Darstellende Kunst nach Bockenheim umziehen. So entsteht das wichtigste Element eines neuen Kultur-Campus in Frankfurt“, erläuterte Weimar. Entlang eines



neu zu schaffenden Grünzugs vom Studierendenhaus bis zum Umfeld des Bockenheimer Depot könnten nach seinen Angaben Institute und Institutionen aus den Bereichen Musik, Tanz und Darstellender Kunst angesiedelt werden. Weiter sagte Weimar, er hoffe, dass sich auf diese Weise auch die für das Gebäude der Universitätsbibliothek bestehende denkmalrechtliche Problematik angemessen lösen lasse.

Weimars Pläne stießen in Frankfurt auf überwiegend positive Resonanz, so auch an den beiden betroffenen Hochschulen: Der Präsident der Musikhochschule, Thomas Rietchel, sprach in der Frankfurter Rundschau von einem Plan, der seine Hochschule und den Standort Frankfurt „einen Riesenschritt voran bringe“, und auch an der Goethe-Universität wurde der Vorschlag des Landes positiv aufgenommen: „Musikhochschule und Universität kooperieren schon jetzt eng miteinander – durch die neue räumliche Nähe kann dieses Miteinander noch intensiver werden“, so Universitätspräsident Prof. Werner Müller-Esterl. Zudem bedeute die geringe Entfernung von



Standort im Wandel: Unter anderem soll auf dem Gelände der Universitätsbibliothek (1) das neue Hauptgebäude der Musikhochschule entstehen, Senckenberg (6) wird um das alte Universitäts-Hauptgebäude (5) und die ehemalige Physik inklusive Physikalischen Verein (7) erweitert, am Studierendenhaus (4) entsteht ein Konzertsaal. Das Juridicum (2) weicht Büros, das Philosophicum (3) Wohnungen

Kulturcampus und Campus Westend große Vorteile für die Studierenden der Schulmusik, deren Veranstaltungen sowohl an der Universität als auch an der Musikhochschule stattfinden. Sie hätten künftig deutlich kürzere Wege und wären besser ins studentische Leben integriert.

Mit dem Abzug der Universität vom Campus Bockenheim bieten sich zudem neue räumliche Perspektiven für die Senckenberg Gesellschaft für Naturforschung (SGN) und die drängende räumliche Erweiterung ihres Museums- und Forschungsbetriebs. So sollen nach Angaben Weimars das alte Universitäts-Hauptgebäude und die alte Pharmazie für senckenbergische Zwecke saniert und umgebaut werden. Durch einen Neubau an der jetzigen Rückseite des Ensembles soll ein zweiter Haupteingang in das Museum geschaffen werden. Damit verbunden sind auch die Erweiterung des Museums und die Schaffung von Räumen für eine gehobene Gastronomie. Das Gebäude der Alt-Pharmazie ist zur Nutzung durch das LOEWE-Zentrum „Biodiversität und Klima“ (BiK-F) vorgesehen, geplant ist außerdem der Bau einer sogenannten Mesokosmen-Forschungshalle, in denen Forscher Beobachtungen beispielsweise unter spezifischen Klimabedingungen anstellen können. Darüber hinaus soll gemeinsam von SGN und Physikalischen Verein ein neu zu schaffendes Planetarium betrieben werden.

Für die Realisierung dieses Groß-Vorhabens ist eine umfängliche Neuordnung der Grundstücks- und Eigentumsverhältnisse im Bereich des „Senckenberg-Areals“ notwendig. Das Land steht zu diesem Zweck aktuell in Verhandlungen mit der SGN und der Dr. Senckenbergischen Stiftung, in deren Eigentum ein

Großteil der derzeit bereits im Erbbaurecht von der SGN genutzten Grundstücke steht. Vorgeesehen ist eine Übertragung der Landesgrundstücke auf die Dr. Senckenbergische Stiftung, damit diese das gesamte Areal an die SGN im Erbbaurecht übertragen kann. Dabei müssen

auch die bestehenden Erbbaurechte der Universität und des Physikalischen Vereins aufgehoben werden. Dem Physikalischen Verein werden als Kompensation Nutzungsrechte an der Liegenschaft seitens der SGN eingeräumt, insbesondere an dem im Museumsneubau vorgesehenen Planetarium.

Nach den Plänen Weimars ist es weiterhin vorgesehen, einen beträchtlichen Teil des künftigen Bockenheimer Areals als Wohnquartier zu nutzen. Derzeit verhandelt das Land mit dem Konsortium von OFB Projektentwicklung und ABG Frankfurt Holding über den Verkauf des unbebauten Bereichs nördlich des Bockenheimer Depots. Auf dem Areal sollen Wohnungen im Umfang von 23.500 Quadratmetern sowie Gewerbe und Einzelhandel im Umfang von etwa 4.500 Quadratmetern entstehen. Der Veräußerungserlös soll dem Stiftungsvermögen der Goethe-Universität zufließen.

Abschließend wies Weimar noch einmal darauf hin, dass es sich hier um Vorschläge des Landes handle, die noch in enger Kooperation mit der Stadt Frankfurt und den zuständigen Behörden finalisiert werden müssten. Nach der baufachlichen und haushaltsrechtlichen Bewertung und Genehmigung sei ein städtebaulicher Wettbewerb geplant. Er sei zuversichtlich, so Weimar, „dass wir gemeinsam ein Stadtviertel schaffen, das eine lebendige Mischung aus Wohnen, Studieren und kultureller Vielfalt entstehen lässt.“ UR

AStA-Kolumne



Nach uns die Sintflut?

In ein paar Jahren wird der Campus Bockenheim Geschichte sein. „Zum Glück“, denken einige. „Schade“, wiederum auch nicht wenige. Über Geschmack lässt sich ja bekanntlich nicht streiten, deshalb an dieser Stelle keine Diskussion über den ästhetischen Wert des Bockenheimer Standortes. Was nach dem Umzug mit diesem Ort passiert, sollte aber deswegen noch lange nicht egal sein. Gut ein Jahrhundert lang wurde Bockenheim durch die Universität geprägt, der Stadtteil ohne die Hochschule – kaum vorstellbar. Und doch wird dies wohl bald schon Realität sein. Fernab der Interessen von Laden- und Kneipenbesitzern wird der Stadtteil ein großes Stück seiner Kultur verlieren. Doch es gibt Hoffnung.

Nicht wenige erkennen nämlich auch das Potential dieses Areals und sprechen von einem möglichen „Kulturcampus Bockenheim“. Hier könnte einmal die Hochschule für Musik und Darstellende Kunst unterkommen, zahlreiche Tanz- und Theatergruppen bieten sich als Nutzer an. Ein toller Gedanke in einer Stadt, in der es zwar reichlich kulturelle Angebote gibt, aber trotzdem immer noch zu wenige Flächen und Räume für Künstler und Initiativen. Möglich wäre dieses Vorhaben auf dem Gelände am Bockenheimer Depot.

Auf der anderen Seite der Bockenheimer Warte ist schon einiges im Gange. Im vom Abriss bedrohten Studierendenhaus finden immer mehr Initiativen ihre Heimat, was auch so bleiben soll, wenn das denkmalgeschützte Gebäude erhalten werden könnte. Für das ebenfalls geschützte Philosophicum gibt es Pläne, in seinen Mauern Wohnungen zu schaffen – sofern es nicht, wie im Moment noch vorgesehen, ebenfalls abgerissen wird. Ob sich die Pläne für das letztgenannte Gebäude verwirklichen lassen, das kann ich nicht beurteilen. Allerdings sollte es hohe Priorität genießen, Wohnungen für Studierende zu schaffen. Wenn sich dabei das denkmalgeschützte Gebäude erhalten ließe – umso besser.

Für den AStA gilt es nun, Augen und Ohren offen zu halten, sich einzubringen, wenn es an die Ausgestaltung geht. Denn gleichgültig kann uns die künftige Nutzung nicht sein, denn auch wir könnten von ihr profitieren, wenn sich in Bockenheim zukünftig die freie Szene aus Musik, Tanz oder Theater ihr Stelldichein gibt.

Jonas Erkel